

Through Different Lenses:

Fin de Siècle

Kenneth C. & Sabina R. Korfmann-Bodenmann

## PHOTOGRAPHERS' FOREWORD

“Fin de Siècle,” also known as the Decadence style, refers to a “life attitude” as well as an artistic and cultural movement between the years 1890 and 1914. Although “Fin de Siècle” influenced literature, music, art and architecture of that period, it cannot be described as an independent artistic form, but rather as an attitude which found expression in a variety of styles. As a result, Decadence had a certain influence on Symbolism, Art Nouveau and Impressionism. In substance, the movement concerned itself with the decay and decline of a society, whereby changes within society or a culture were considered part of an innate process that affected everything eventually.

In order to understand the most important characteristics of the movement, one should keep in mind that the evolution of technology was advancing rapidly at this point in time, and seemed unstoppable. Because the new technologies affected many aspects of life simultaneously, some industry sectors declined in importance and people had to adapt to new realities.

Above all, the political establishment was challenged by the rapid developments in technology. Although nobility still dominated politics, the church increasingly lost its influence, and nascent nationalism led to conflicts with the old governance systems.

## KENNETH C. KORFMANN

For me, the term initially had only a vague historical significance beyond the general sense of an end to an era. It gained meaning, however, as we sought examples of its influence during frequent travels in Europe and Russia. I came to recognize elements of the movement in buildings, monuments and works of art, and discovered that, although history does not repeat itself, there are parallels between the period of ca. 30 years from the beginning of the last decade of the nineteenth century and the “Zeitgeist” of the early 2000s. Some of the similarities are between the “robber barons” (in America) then and today’s tech entrepreneurs, between the grotesque economic disparities then and issues of inequality today, between the Spanish flu then and the Covid-19 pandemic today, between the emergence of nationalisms and socialist political movements both then and now, and between the blossoming of new technologies in both periods. In his 1899 book *The Theory of the Leisure Class*, Thorstein Veblen coined the term “conspicuous consumption” to satirise “the ludicrous and ostentatious dress and lifestyles of the über-rich.” The “Zeitgeist” of both periods is evidenced in broad-ranging anxiety, societal ruptions and the disappearance of traditional customs, an “anything goes” attitude and a search for meaning in art and decoration.

# FIN DE SIECLE

Camera: Leica S6

Chip No.: 1924

<u>Date:</u>	<u>Image Nos.</u>	<u>Image Descriptions</u>
19.10.19	1-14 (1, 2, 6, 7, 10, 13)	St. Gallen, (of which #1-2 in the Volkskunde Museum)
25.10.19	15-27 <del>16, 17, 18, 19</del> <del>(3, 4, 5, 6, 7)</del> 8, 20, 21, 22, 26, 27 <del>11</del>	Sonnach, Center of An- thropie, (Rudolf Steiner)
26.10.19	28-31 <del>27, 28, 29, 30</del> 32-33 (33) 34	Zurich: Cafe Odéon Opera House Comso Kino/Theater
1.11.19	35-38 (36, 37) 39-43 (39, 41, 43)	Badische Bahnhof, Basel Kunsthalle, Basel
<sup>9</sup> <del>10</del> .11.19	44 45-50 (45, 46, 47, 48, 50) 51 52-53 (52) 54	Blank Odéon, Zurich, (inside) Opera House, Zurich Hotel Edin an Lac, Zurich Public toilet, lakeside promenade, Zurich.



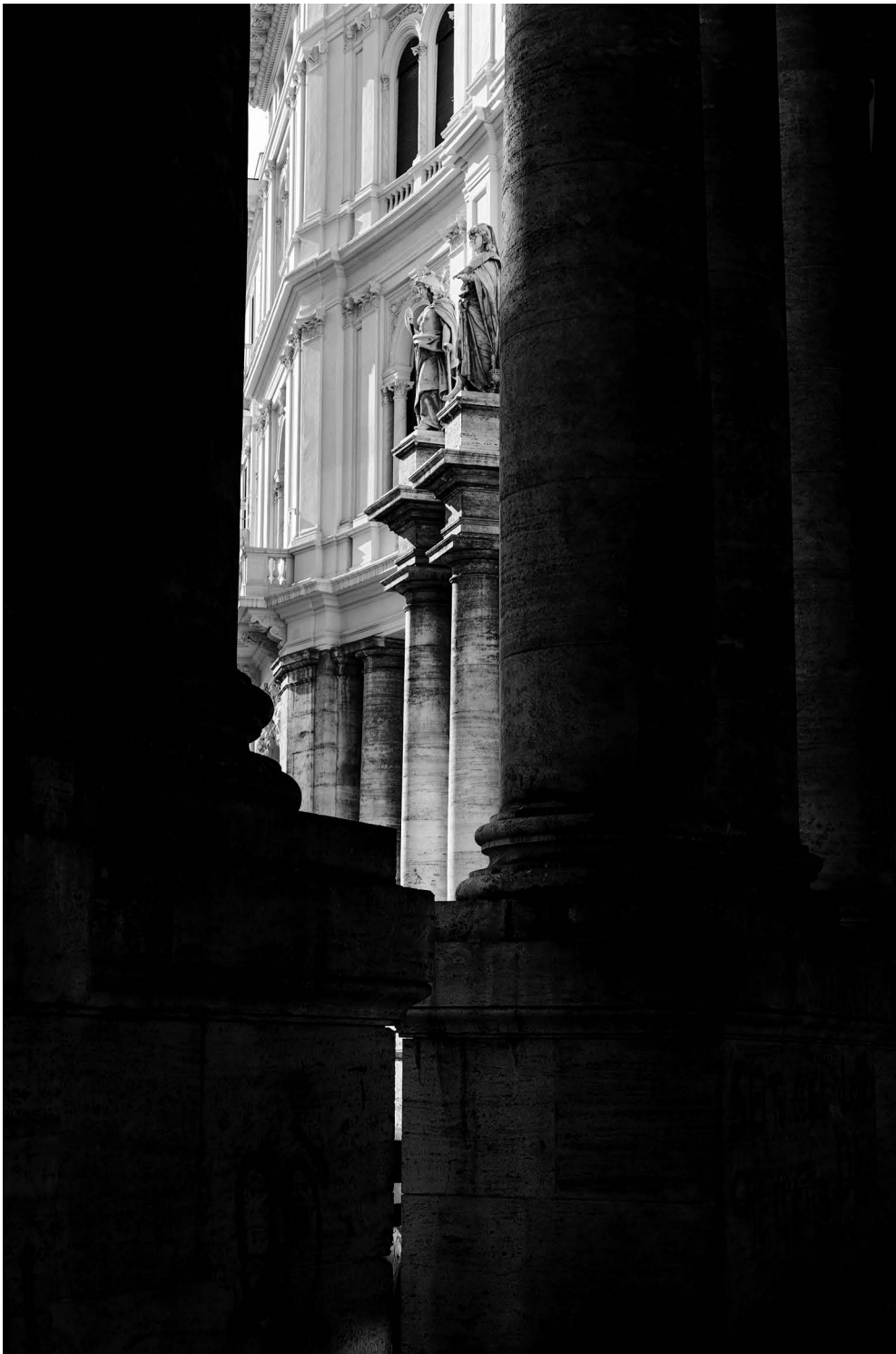
1] Kenneth C. Korfmann,  
Paris, France, 20.03.2019, 17:04, Leica SL,  
29 mm, f/9, 1/100 s, 100 ISO

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts boten Weltausstellungen Gelegenheit, herausragende Errungenschaften der Industrialisierung zur Schau zu stellen. Der Kristallpalast von Joseph Paxton für die Weltausstellung 1851 in London und der Eiffelturm von Gustave Eiffel für die Weltausstellung 1889 in Paris waren dafür repräsentativ. Moderne Baumaterialien und die Ästhetik der Ingenieurskunst zeichneten beide Bauten gleichermaßen aus. Insofern wird der Eiffelturm historisch einerseits noch vor dem Beginn des Fin de Siècle und andererseits bereits im Funktionalismus der Moderne verortet. – Obwohl der Eiffelturm eine Höhe von 330 Metern aufweist, wird er in der Fotografie durch die starke Untersicht vom Astwerk des Baums im rechten Vordergrund weitgehend verdeckt und scheinbar eindeutig überragt. Es ist diese Überblendung von Natur und Architektur, die das Bild auszeichnet. Dazu trägt auch bei, dass sowohl der untere Teil des Eiffelturms als auch die unteren Teile der Bäume vom Blattrand abgeschnitten werden. Natur und Architektur finden ihren Halt nicht mehr im Erdboden, sondern im Rechteck der Fotografie.



2] Kenneth C. Korfmann,  
Naples, Italy, 17.01.2020, 12:09, Leica SL,  
90 mm, f/9, 1/60 s, 100 ISO

Die Einkaufspassage der Galleria Umberto I. in Neapel, erbaut in den Jahren von 1887 bis 1890, war zur Weihnachtszeit mit grossen, baumähnlichen Gebilden geschmückt, die mit Lichterketten bestückt waren und am 17. Januar 2020 immer noch standen. Wiederum begrenzen die vier Seiten der Fotografie die scheinbar in der Luft schwebende Motive. Hier wird also bewusst ein Zusammenspiel von historistischer Architektur und Natur vorgegaukelt, denn in der Passage steht ja kein echter Baum. Insofern spiegelt sich in der Ironie der Fotografie die Dekadenz weihnachtlicher Szenarien.



3] Kenneth C. Korfmann, 2020,  
Naples, Italy, 17.01.2020, 12:15,  
Leica SL, 57 mm, f/11, 1/60 s,  
100 ISO

Die tiefdunklen Säulen im Vordergrund heben sich scherenschnittartig vom Durchblick auf den Haupteingang der Galleria Umberto I. in der Via Verdi ab. Dadurch vermittelt die Fotografie einen Sinneseindruck, der das aus der Gestaltpsychologie bekannte Figur-Grund-Prinzip (Figur/Vase) tangiert. Es wird noch nicht manifest, weil die reich verzierte Fassade und die beiden Marmorstatuen des Bildhauers Carlo Nicoli, welche die Kontinente Europa und Asien symbolisieren, eine differenzierte Binnenstruktur bilden, die den Bereich des Hintergrundes als solchen, d. h. ohne Kippeffekt, eindeutig sichtbar hält. Bei aller wahrnehmungspsychologischen Raffinesse bleibt die Komposition auf die architektonische Hell-Dunkel-Wirkung konzentriert. Sie lenkt die Aufmerksamkeit ganz allgemein auf die hellen und dunklen Seiten der Vergangenheit der Stadt Neapel.



4] Kenneth C. Korfmann,  
Bern, Switzerland, 16.11.2019, 15:55, Leica SL, 70 mm, f/13, 1/100 s, 100 ISO

Am 16. November 2019 war das Wetter in Bern am Nachmittag heiter mit Temperaturen um 6°C und durchziehenden Wolken. Die Sonne stand so tief, dass die scharf voneinander abgegrenzten Licht- und Schattenpartien an der Südfassade des Bundeshauses einen dramatischen Effekt erzeugten. Von der Kirchenfeldbrücke aus konnte er gut ins Bild umgesetzt werden.





5] Kenneth C. Korfmann,  
 Bern, Switzerland, 16.11.2019,  
 15:03, Leica SL, 47 mm, f/6.3,  
 1/100 s, 100 ISO

Die allseits bekannte Geschichte des Kulturzentrums Reitschule in Bern reicht zwar architekturhistorisch bis in die Bauzeit von 1895 bis 1897 zurück, doch dürfte das Gebäude mit der Reithalle und den umliegenden Wohnungen, Stallungen und Stellplätzen für Kutschen damals kaum ein ausgeprägtes Lebensgefühl im Sinne des Fin de Siècle vermittelt haben. Seit den Schweizer Jugendunruhen der 1980er-Jahre hingegen ist der Ort zum Brennpunkt bestimmter alternativer Haltungen in Kultur, Politik und Gesellschaft geworden. Deutlich sichtbar signalisiert wird dies heute an der Fassade, die fast lückenlos mit Statements, Parolen, anderen Schriftzeichen und Graffiti bedeckt ist.



6] Kenneth C. Korfmann,  
Dornach, Switzerland, 25.10.2019, 14:54, Leica SL, 60 mm, f/14, 1/100 s, 50 ISO

Das sogenannte Glashaus am Goetheanum in Dornach stammt aus dem Jahr 1914. Es wurde von Rudolf Steiner entworfen und zeugt nach einer umfassenden Restaurierung „heute noch unmittelbar von der eigenwilligen Architekturauffassung des führenden Kopfes der anthroposophischen Bewegung“. (Samuel Rutishauser, „Dornach, Hügelweg 59, Glashaus beim Goetheanum“, in *Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn* 14 (2009), S. 111). – Die düsteren Lichtverhältnisse, die glänzenden Rundungen der Kuppeln, die undurchsichtigen aber hell strahlenden Fensterpartien, der Mann an der Haustürklinke im Halbdunkel, ein Papier in der linken Hand, und das im Lichtkegel neben der Hauswand abgestellte Fahrrad mit dem Leggero Vento SUI 89 Anhänger mögen unscheinbare Details darstellen, sie erzeugen aber eine bedenkenswerte Stimmung. – Ist es die unheimliche Stimmung einer fremden, geheimnisvollen Erzählung, die entfernt an Edgar Allan Poe erinnern könnte?



7] Kenneth C. Korfmann,  
Dornach, Switzerland, 25.10.2019, 14:33, Leica SL, 54 mm, f/18, 1/100 s, 50 ISO

Eine gigantische Flammenform aus Beton scheint aus dem dunklen Grund in den Himmel zu schießen. Die Dramatik dieser fotografischen Inszenierung folgt dem architektonischen Konzept und der Funktion des Gebäudes. „Das Heizhaus gehört zu den wichtigsten und bedeutendsten Nebenbauten auf dem Goetheanum-Gelände. Mit ihm hat Rudolf Steiner das bekannteste und immer noch gültige Beispiel anthroposophischer Auffassung von technischen Gebäuden geschaffen. Hier finden die Elementarkräfte Feuer, Kohle und Rauch ihren unmittelbaren Ausdruck in der architektonischen Form. Es handelt sich möglicherweise um den ersten Vollbetonbau in der Schweiz.“ (Rutishauser 2009, a. a. O, S. 111–112)



8] Kenneth C. Korfmann,  
Zurich, Switzerland, 15.11.2019, 13:03, Leica SL, 30 mm, f/9, 1/60 s, 50 ISO

Der südliche Treppenaufgang der Villa Patumbah, die historistische, an die Renaissance angelehnte Architektur und der Garten im englischen Stil versprühen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts einen ungebrochenen ästhetischen Reiz, dem unzählige Fotografien zu verdanken sind. Die zugrundeliegenden Bildentwürfe entbehren in der Regel jeglichen historischen Bewusstseins. Es ist der Denkmalschutz, der dafür sorgt, dass solche prächtigen und repräsentative Zeugen aus der Zeit des Schweizer Kolonialismus, wie ihn der Bauherr Carl Fürchtegott Grob-Zundel (1830–1893) mit Tabakplantagen in Sumatra 11 Jahre lang finanziell höchst erfolgreich betrieb, erhalten bleiben.



9] Kenneth C. Korfmann,  
Zurich, Switzerland, 15.11.2019, 13:05,  
Leica SL, 45 mm, f/8, 1/60 s, 50 ISO

Der Pavillon steht im Garten der Villa Patumbah. Er wurde 1891 hinzugefügt. Mit seiner hellen, wie neu wirkenden Jugendstil-Verglasung ist er so ins Licht gesetzt, dass er im Medium der Fotografie geradezu aus sich selbst heraus zu strahlen scheint. – Im Blog „Gärten der Welt“ findet sich eine erwähnenswerte historische Fotografie abgebildet. Vier weibliche Personen halten sich vor dem Pavillon auf. Der beigefügte Text klärt über die Zürcher Geschichte des kolonialistischen Anwesens auf, und er legt nahe, dass Familienmitglieder des verstorbenen Bauherrn zu sehen seien: „1910 schenkten Grobs Töchter Anna und Margrit im Einverständnis mit ihrer Mutter Villa und Park dem Diakoniewerk Neumünster unter der Bedingung, das Anwesen einem gemeinnützigen Zweck zuzuführen. Das 1912 in der Villa eröffnete Erholungsheim wurde später in ein Altersheim für Frauen umgewandelt. Ab 1975 konnte das Altersheim nicht mehr rentabel geführt werden. Die Stadt Zürich kaufte die Villa und den Parkteil des Diakoniewerks für 3,1 Mio. Franken. Bereits 1929 hatten die Diakonissen, von ständiger Geldnot geplagt, den nördlichen Parkteil verkaufen müssen. Der Erhalt der Villa war gesichert. Das geplante zeitgemässe Altersheim wurde 1985 durch eine Volksabstimmung verhindert, der städtische Parkteil daraufhin der Freihaltezone zugeteilt und anschliessend nach den Plänen von Evariste Mertens instand gestellt.“ (<https://blog.rietberg.ch/post/149068939445/orient-im-okzident>)



10] Kenneth C. Korfmann,  
Moscow, Russia, 21.12.2019, 14:43,  
Leica SL, 24 mm, f/5, 1/60 s,  
800 ISO

Der Ironie zuliebe: Eine farbige Variante zu dieser Fotografie findet sich beispielsweise auf der Facebook-Seite des exklusiven Reisebüros Carilons unter dem Stichwort „Zarenreise“ vom 30. Mai 2021. Der touristisch-kapitalistische Kommentar dort, formuliert um das Zauberwort „irgendwie“, lautet: „Shopping in Moskau? Russland und Luxusmarken gehören heutzutage irgendwie zusammen. Daher wundert es nicht, dass direkt am Roten Platz das GUM, das größte Kaufhaus Russlands, sitzt. Durch die geometrische Architektur und seine Glas- und Stahlkuppel wirkt es besonders edel. Auch wer kein Vermögen ausgeben möchte, sollte einen Blick in die Boutiquen werfen, die von bekannten Luxus-Modeketten über typisch russische Souvenirläden bis hin zu herrlich duftenden Delikatessen-Shops reichen. Pause gefällig? Am Springbrunnen oder in einem der Cafés lässt es sich wunderbar entspannen – und beobachten!“



11] Kenneth C. Korfmann,  
Moscow, Russia, 21.12.2019, 14:43, Leica SL, 24 mm, f/4.5, 1/60 s, 800 ISO

Das legendäre Ladurée à-la Russe im Sinn einer Endzeitstimmung zum Lichtermeer umfunktioniert.



12] Kenneth C. Korfmann,  
Basel, Switzerland, 01.11.2019, 14:11,  
Leica SL, 38 mm, f/3.3, 1/100 s, 2000 ISO

Der „Schluuch“ im Restaurant der Kunsthalle Basel wirkt im doppelten Sinn des Wortes etwas schräg in Szene gesetzt. Die im Bildzentrum platzierte Wandleuchte hängt schief. Sie spendet ein schummriges Licht. Lediglich oberhalb des Lampenschirms reicht die Helligkeit aus, um Details eines glänzenden Wandgemäldes zu erkennen. Ansonsten gibt es in dem dunklen Lokal nur hier und da schwache Lichtreflexe, etwa auf dem Besteck oder auf den Glatzen der beiden Männer, die recht tief am Esstisch sitzen. Das Wandgemälde stammt von Karl Brünner (1847–1918), einem deutschen Maler aus Karlsruhe, der von 1888 bis 1918 als Professor an der Kunstgewerbeschule in Kassel wirkte, unter anderem für Grossherzog Friedrich I. in London arbeitete und 1914 eine „Anatomie für Künstler“ veröffentlichte. 1874 liess er sich für neun Jahre in Basel nieder. Dort schuf er 1878 im Auftrag des Kunstvereins das Monumentalgemälde „Wein, Weib und Gesang“. Es knüpft kunsthistorisch an die Tradition der Bacchanalien an. Insofern beschliesst die Fotografie mit ihrem Bildzitat die Werkreihe zum Fin de Siècle in der passenden Form eines dekadenten Trinkgelages. Dies geschieht allerdings über die nüchternen Köpfe der beiden abgebildeten Gäste hinweg.



SABINA R. KORFMANN-BODENMANN

Excitement and Depression, Fatigue and "Weltschmerz," Fascination with Death  
and Decay, Frivolity and Decadence.



BAUR AU LAC

# FIN DE SIÈCLE (1)

→ Tour D'Effie + Façade Paris + Soumaya Kout von Schmitt + MOCKAU

ADZ BEIN Façade Mockau

Oceanic House, SA 1      Broedelmann, SA 2      GOTTSMANN 3

→ ODEON, 2H      → Odeon, 2H      → BOB RANNOF, 2R für KUNSTHAUS, 2S

7, 8, 9, 10, 11, 12, 13      14, 15      16      17, 18, 19

→ ODEON, 2H      → EOLIE AN LAC, 2H

20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31      32, 33, 34

→ FRAUENHOF, 2H      → METROPOL / UNIONMARK, 2H

35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49

→ NATIONSMARK, 2H      → PATANDAR Villa, 2H

50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68

→ KIRCHENFELDBÜCKLE, 2E      → NATIONSMARK, 2E

69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79      80, 81

→ REITHALG, 2E

82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100



1] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Paris, France, 20.03.2019, 16:27, D-Lux 7, 10.5 mm, f/5.6, 1/640 s, 200 ISO

Im Stil des Neuen Sehens verwandelt die Kameraperspektive die einprägsame und überwältigende Form des Eiffelturms in ein grafisches Schema aus schwarzen Verstrebnungen auf weissem Grund. Das zugrunde liegende fotografische Konzept „nicht in der Totalen, sondern im Detail“ wandte erstmals Germaine Krull im Jahr 1927 auf den Eiffelturm an, – um ihn damit „vielleicht menschlicher zu machen“. (Evelyn Vogel, „Die Frau mit den vielen Leben“, in *Süddeutsche Zeitung*, 27. Sept. 2017, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ausstellung-die-frau-mit-den-vielen-leben-1.3686359>)



2] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Bern, Switzerland, 16.11.2019, 11:59, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/1250 s, 200 ISO

Nicht nur die Geschichte der Kirchenfeldbrücke seit ihrer Erbauung im Jahr 1883 lässt sich heute umstandslos nachvollziehen, die Stahlbogenbrücke ist längst selbst zu einem bekannten Gegenstand der Literatur-, Kunst-, Film- und Fotogefeschichte und ein beliebter Ort für Suizidsprünge geworden. Mit der modernen Detailaufnahme, sie zeigt im Wechselspiel von Licht und Schatten sowohl die Konstruktion aus genietetem Schweisseisen als auch den Pfeiler aus Solothurner Kalkstein, soll hier symbolisch an die Aufbruchstimmung des „Fin de Siècle“ erinnert werden.



3] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Naples, Italy, 26.01.2020, 17:10, D-Lux 7, 10.5 mm, f/3.2, 1/125 s, 200 ISO

Vom Zentrum der Galleria Umberto I. aus wird die filigrane Glaskuppel in ihrer Monumentalität und kühnen Konstruktion durch den dezidierten Blick nach oben sichtbar. Dabei ist der Ausschnitt so gewählt, dass sich im Format der Fotografie eine spiegelsymmetrische Komposition ergibt, die das Motiv stabilisiert.



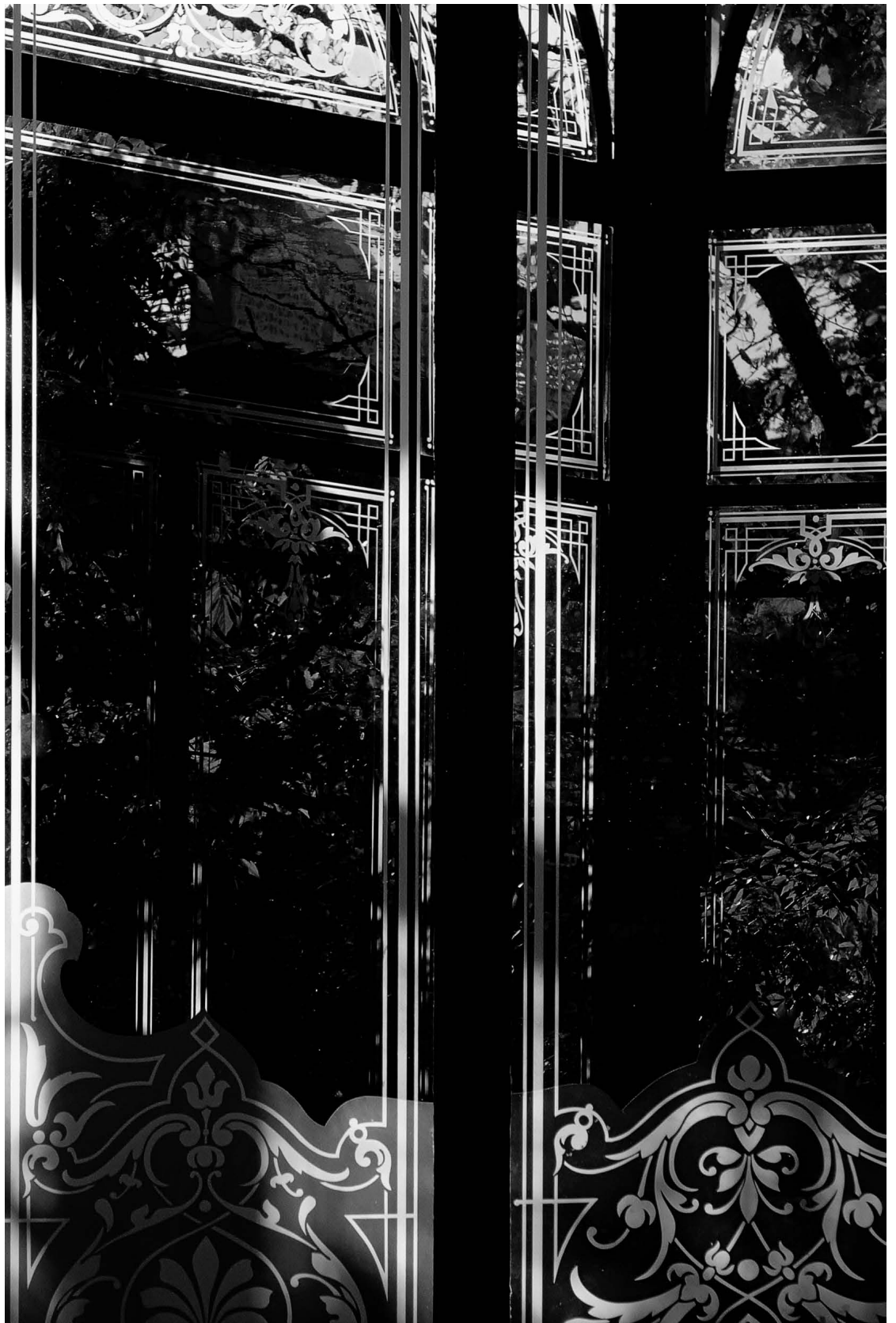
4] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Paris, France, 16.11.2019, 11:59, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/640 s, 200 ISO

Im unteren Teil der Fotografie ist sichtbar gemacht: Zum Zeitpunkt der Aufnahme befand sich das „ikonische Art-Déco-Warenhaus La Samaritaine“ noch in der 16-jährigen Renovierungsphase. Es sollte erst am 21. Juni 2021 von Bernard Arnault, Chef der Luxusgruppe LVMH, und dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron wiedereröffnet werden. Warum sich der Umbau so lange hinzog, machen die gespenstischen Spiegelungen im oberen Teil der Fotografie sichtbar: „Die futuristische Wellenfassade des Neubaus zur Rue de Rivolin hin“, die durch den Spiegeleffekt die gegenüberliegenden Fassaden in megalomanischer Attitüde einzuverleiben vermag, war von der Denkmalpflege zunächst nicht genehmigt worden (vgl. Tanja Rest, „Ein neuer Luxustempel und die Kunden stehen Schlange“, in: *Tages-Anzeiger*, 22. Juli 2021, <https://www.tagesanzeiger.ch/ein-neuer-luxustempel-und-die-kunden-stehen-schlange-669554391551>).



5] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Zurich, Switzerland, 15.11.2019, 11:21, D-Lux 7,  
34 mm, f/5.6, 1/320 s, 200 ISO

Der barock gerahmte Ausschnitt des Gebäudes der Schweizer Nationalbank in Zürich ist ein Spiegelbild in einem Fenster zwischen den Pfeilern des „Metropol“ an der Börsenstrasse 10. Diese Standortwahl ist bemerkenswert: „Das Metropol wurde als reines Geschäftshaus und Dienstleistungszentrum konzipiert und 1895 vollendet. Es war zu seiner Bauzeit das konstruktiv modernste Gebäude Zürichs und unterschied sich damals von anderen Bauten durch die neuartige Rasterkonstruktion: Glas und Eisenelemente sind zwischen steinernen Pfeilern aufgehängt. Die Rasterbauweise ermöglichte die Wiederholung gleicher Konstruktions- und Fassadenteile und damit die Vorfabrikation dieser standardisierten Teile. Der pompöse Dekor brachte der Stadt eine Steigerung des Historismus: Es gab bereits gotische, klassizistische und Neurenaissance-Fassaden, barocke Fassaden hingegen noch nicht. Der üppige barocke Fassadendekor stellte damals die ältere historistische Konkurrenz in den Schatten. Er steht als Zeitzeichen für den überhitzten Schwung der Belle Epoque. Die Stirnseite an der Börsenstrasse 10 beherbergt die in Marmormosaiken eingelassenen Allegorien von Schifffahrt und Industrie.“ ([https://stored-data.stadt-zuerich.ch/internet/mm/home/mm\\_04/08\\_04/mm\\_17.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0020.File.pdf/Das\\_Metropol\\_Ein\\_Markstein\\_der\\_Citybildung.pdf](https://stored-data.stadt-zuerich.ch/internet/mm/home/mm_04/08_04/mm_17.ParagraphContainerList.ParagraphContainer0.ParagraphList.0020.File.pdf/Das_Metropol_Ein_Markstein_der_Citybildung.pdf)). Dafür interessierte sich die Fotografin nicht. Ihr Augenmerk galt dem reflektierten Fassadenbild, in dem sie einen Ort des „knallharten Kommerzes“ repräsentiert sah.



6] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Zurich, Switzerland, 15.11.2019, 12:28, D-Lux 7, 34 mm, f/5.6, 1/2000 s, 200 ISO

Aus scharfsinniger Nähe gesehen, lädt die leichte geometrische und pflanzliche Ornamentik der Jugendstilfenster des Pavillons im Garten der Villa Patumbah zu freien Assoziationen über den Ort als Treffpunkt im Müsiggang ein.





7] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Zurich, Switzerland, 09.11.2019, 11:39,  
D-Lux 7, 34 mm, f/2.8, 1/125 s, 200 ISO

Angesichts des symbolträchtig inszenierten silbernen Champagnerkübels, der offensichtlich bereits viel erlebt hat, genügt ein Blick in die Selbstdarstellung des Zürcher Café Odeon, um den historischen Hintergrund der Fotografie zu ermessen: „Im ODEON wurde und wird Geschichte geschrieben. Seit 1911 war das Lokal ein Treffpunkt berühmter Politiker, Schriftsteller, Dichter, Maler und Musiker: Oberst Ulrich Wille (General der Schweizer Armee im ersten Weltkrieg), der russische Revolutionär Lenin, die niederländische Tänzerin und Spionin Mata Hari, der Physiker Albert Einstein und Benito Mussolini gingen im ODEON ein und aus. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde das ODEON zu einer Art ‚Zentrale für Emigranten‘. Klaus Mann, Alfred Kerr, Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch und Rolf Liebermann kehrten regelmässig hier ein. Wegen der Krawalle der 70er Jahre musste das ODEON 1972 schliessen. Bei der Wiedereröffnung blieb ein Drittel als Café erhalten, zwei Drittel wurden zunächst eine Boutique und danach – und bis heute – eine Apotheke. Dass die Jugendstileinrichtung erhaltenswert ist, stellte man schon früh fest und setzte sie unter Denkmalschutz.“ (<https://odeon.ch/geschichte/>)



8] Sabina R. Korfmann-Bodenmann,  
Zurich, Switzerland, 09.11.2019, 11:44,  
D-Lux 7, 34 mm, f/2.8, 1/125 s, 320 ISO

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Cafés Odeon erschliesst sich auch über den klassisch-lexikalischen Zugang. Im Historischen Lexikon der Schweiz ist unter dem Lemma „Cafés“ zu lesen: „Als Ort der Erholung, aber auch der Diskussion und des Spiels, bildeten die C. bald wichtige Treffpunkte der Männer der gehobenen Gesellschaft. Der informelle Charakter prägte die Geselligkeit der C., die sich deutlich von jener der Salons einerseits, der althergebrachten Gasthäuser andererseits abhob. Während und nach der Franz. Revolution – nach der Lockerung der Zensur – wurden C. zu wichtigen Orten der Zeitungslektüre und der polit. Debatte.“ Davon zeugt das im Ausschnitt fotografierte Plakat „Der Zeitungleser“, 1920 entworfen vom international bekannten Zürcher Grafiker Hugo Laubi (1888–1959) für das Odeon.



9] Sabina R.  
Korfmann-Bodenmann,  
Naples, Italy, 18.01.2020,  
12:25, D-Lux 7, 26.6 mm,  
f/5.6, 1/160 s, 200 ISO

Ein altes Werbeplakat für das Mineralwasser von San Pellegrino beschwört sozial übergreifend ein Lebensgefühl, das gleichzeitig im Verschwinden begriffen ist.



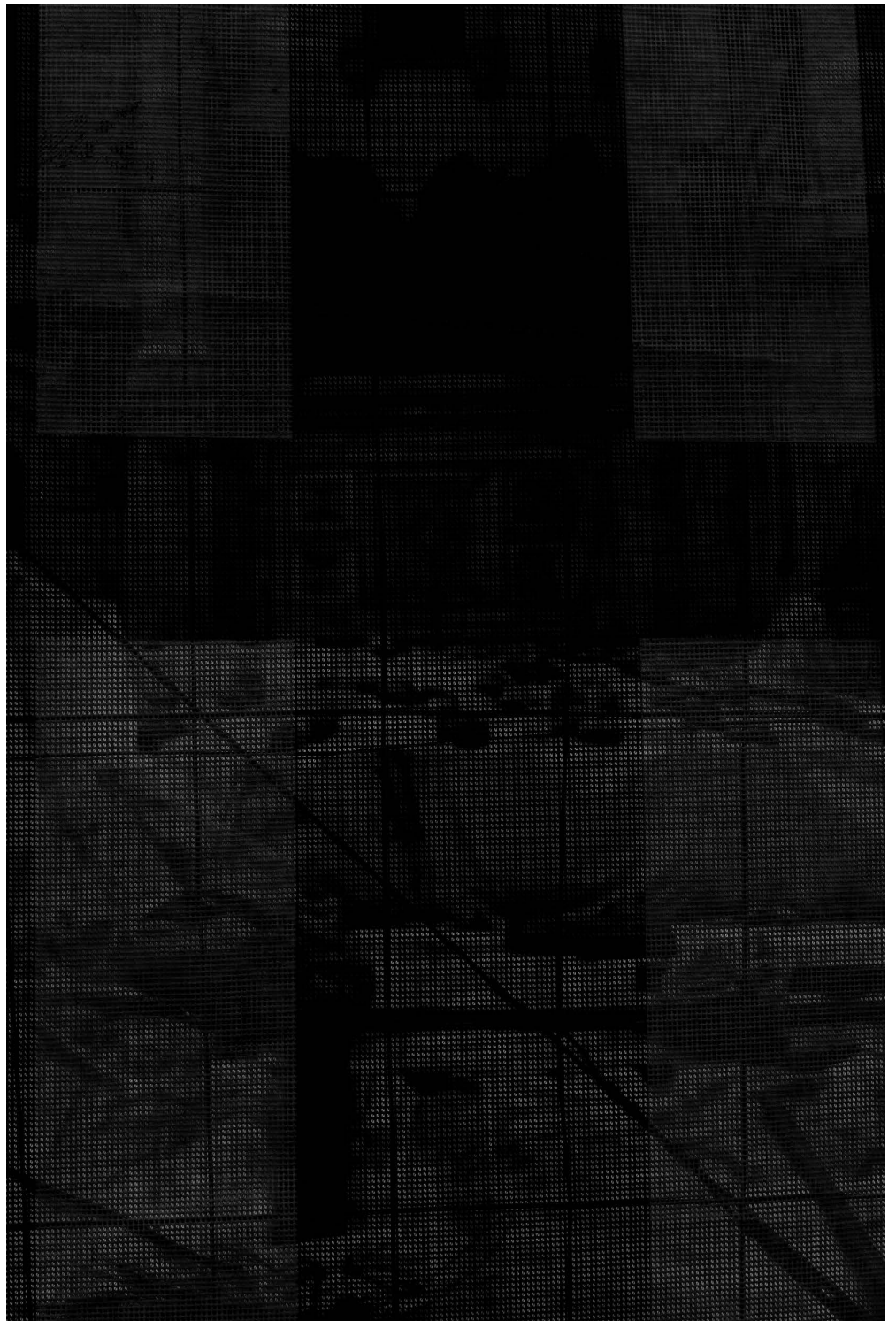
10] Sabina R.  
Korfmann-Bodenmann,  
Zurich, Switzerland,  
23.11.2019, 11:06, D-Lux 7,  
34 mm, f/4, 1/125 s, 200 ISO

Eine inspirierende Komposition. „Stilleben mit Wasserglas“ oder „Auf ewig kein Alkohol“, so könnte der durchaus ironisch zu verstehende Titel lauten. Das formale Schwirren der Schärfen, Unschärfen und Spiegelungen spielte sich auf der Fensterscheibe ab, durch die ins Innere fotografiert wurde. Das Thema verdankt sich dem Standort, dem ehemals alkoholfreien Restaurant im Volkshaus, das im Jahr 1910 gegründet wurde und bis heute eine sehr bewegte Geschichte vorzuweisen hat, über die beispielsweise Elisabeth Joris unter der bezeichnenden Frage „Von der proletarischen Disziplin zum schicken Hedonismus?“ nachgedacht hat (siehe <https://www.restaurantvolkshaus.ch/geschichten>).



11] Sabina R.  
Korfmann-Bodenmann,  
Moscow, Russia, 26.12.2019, 09:30,  
D-Lux 7, 34 mm, f/3.5, 1/125 s,  
200 ISO

Die Komposition mit dem Bildzitat aus dem zaristischen Russland in der unteren Hälfte lässt sich in ihrem Aufbau erst verstehen, wenn die reale Aufnahmesituation vor Ort in einer Seitenstrasse (Bolshoi Tolmachevskiy Pereulok) südlich der Staatlichen Tretjakow-Galerie bekannt ist. Ein Baugerüst verdeckt die Fassade des Gebäudes. Im oberen Teil scheint sie durch eine Schutzfolie mit kreisförmigen Ornamenten hindurch. Im unteren Teil verdeckt eine weitere Plane, die an einer blauen Stange aufgehängt ist, das im Umbau befindliche Haus. Die stark verdunkelte Reproduktion zeigt das Gemälde *Der Rote Platz in Moskau* vom russischen Architektur- und Vedutenmaler Fjodor Jakowlewitsch Alexejew. Das Original kann im Museum betrachtet werden. Es entstand im Auftrag von Zar Paul I., der 1801, im Jahr der Bildfertigstellung, ermordet wurde.



12] Sabina R.  
Korfmann-Bodenmann,  
Moscow, Russia, 23.12.2019, 11:08,  
D-Lux 7, 24.5 mm, f/5.6, 1/125 s,  
200 ISO

Der Fokus liegt auf einer halbtransparenten Absperrfolie, einem Baustellengitter und einer aufgerissenen Strasse. Aus den dunklen Partien der Folie ergibt sich die bildprägende Kreuzform. Die Materialstrukturen transzendieren in der Fotografie zu einer stratigrafisch angelegten minimalistischen Komposition, ästhetisch ganz im Sinne der schwarzen Screenprints von Ad Reinhardt, hier jedoch versehen mit schemenhaften Erinnerungen an eine Baustelle nahe bei einer Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau. Die künstlerische Intention zielt auf das Sinnbild eines Trümmerfeldes, auf die Dialektik von Zerstörung, Aufbau und Hoffnung.